



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dialogi Theodreti

Theodoretus <Cyrrensis>

Görlitz, 1582

VD16 ZV 14917

Kurtze Argument/ oder Schlußreden des ersten Gesprächs/ Daß Gott das Wort vnwandelbar sey/ vnd ohn verwandelung seiner Natur Fleisch an sich genommen habe.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35377

Folgen nu etliche
Argument vnd Schlußre-
den/darinnen er / seiner zusage nach / ei-
nes jeglichen Gesprächs sinnen vnd
inhalt widerholet vnd
beweiset.

Kurze Argument / oder
Schlußreden des ersten Gesprächs/Daß
Gott das **W D K E** vnwandelbar sey / vnd
ohn ver wandelung seiner Natur Fleisch
an sich genomen habe.

Das Erste Argument.

I.

Wir haben bekennet / daß der Vaa-
ter/Sohn/ vnd heiliger Geist einerley
Wesen haben/vnd haben einhellig ge-
sagt / Daß dasselbe vnwandelbar sey.
Weil denn nu die Dreyfaltigkeit eines
Wesens / vnd dasselbe vnwandelbar
ist/ so ist jeder Eingeborne Son auch
vnwandelbar/sintemal er eine Person
ist der heiligen Dreyfaltigkeit. So er
aber vnwandelbar ist / so ist er nicht
durch eine ver wandelung Fleisch wor-
den/

Gott das
W D K E
ist vnwan-
delbar/
Derhalben
ist er ohne
verwande-
lung seiner
Natur
Fleisch
worden.

Schlussreden des

den / Sondern der Spruch: Er ist
Fleisch worden / heisset so viel / Daß er
Fleisch an sich genommen.

II.

So das
WORT
wandelbar
ist / so ist es
nicht eines
Wesens
mit dem Va-
ter / Denn
Gott ist
unwandel-
bar.

Das Aunder Argument.

So Gott das WORT ins Fleisch
verwandelt ist / so ist er nicht unwan-
delbar. Denn was verendert wird /
das kan kein vernünfftiger Mensch
unwandelbar nennen. Ist er aber wan-
delbar / so ist er nicht eines Wesens mit
dem Vater. Denn wie kan ein Geis-
lich Wesen zum theil wandelbar / zum
theil aber unwandelbar sein. So wir
aber solches zugebē / werden wir gantz-
lich in des Arh̄ vnd Eunom̄h̄ lesterung
geraten / sintemal sie sagen: Der Son
sey eines andern Wesens / denn der Va-
ter.

III.

Wenn der
Son wanz-
delbar we-
re / so mü-
ste auch die
ganze Göt-
liche we-
sen wandelbar
sein.

Das Dritte Argument.

So der Son eines Wesens ist mit
dem Vater / vnd nu der Sohn Fleisch
worden ist / Also / daß er ins Fleisch
verwandelt ist / so ist das Wesen wanz-
delbar / vnd nicht unwandelbar. Wird
sich

ersten Gesprächs.

sich aber jemandt dieser lesterung un-
terstehen/ so wird er gewißlich mehr
lesterüg darzu thun wider den Vater/
Denn er wird ihn auch wandelbar
nennen müssen / Sintemal er eben des-
selben Wesens theilhaftig ist.

Das Vierte Argument.

IIII.

Es saget die 3. Schrift: Gode
das WORT habe nicht allein fleisch/
sondern auch eine Seele an sich geno-
men. Der Euangelist aber spricht:
Das WORT ward fleisch. Darumb
müssen sie nu der beyder eins thun / sie
müssen entweder die Verwandlung
ins fleisch annemen / Vnd die gantze
heilige Schrift / beyde das Alte vnd
Newe Testament / als falsche Lehren
verwerffen: Oder müssen der heiligen
Schrift glauben / die Annemung des
Fleisches bekenen / die Verwandlung
auß dem sinne schlagen / vñ den Euan-
gelische Spruch recht verstehen. Sol-
ches aber muß man thun. Den wir be-
kennen / daß die Natur Gottes des
WORTS unwandelbar sey / vnd ha-
ben

Das
WORT
hat fleisch
vnd eine
Seele an
sich geno-
men.

Man muß
den Spruch
das Wort
ward
fleisch /
recht ver-
stehen.

Schlussreden des
ben von der annemung des Fleisches
sehr viel zeugniss.

V.

Das Fünffte Argument.

Das Fleisch
Christi
wirdt eine
Hütte ge-
nennt / da-
rinnē Gott
das Wort
wohnet.

Ein ander ding ist der Einwohner/
ein anders aber die Hütte. Tu nennet
aber der Euangelist das Fleisch eine
Hüttē / vñ spricht: Gott das WORT
wohne darinnen. Den er spricht: Das
WORT ward Fleisch / vnd wohnet
in vns: Ist er nu durch eine verwan-
delung Fleisch worden / so hat er nicht
im Fleisch gewohnet. Wir haben aber
gelernet / daß er im Fleisch gewohnet
habe. Denn es nennet der Euangelist
selber an einem andern orte seinē Leib
einen Tempel. Derhalben sol man dem
Euangelisten glauben geben / weil er
den Spruch erkleret / Vnd was etliche
zweiffelhafftig fürkömpt / klar
aufleget.

Daraus
folget / das
die Natu-
ren nicht
vermischt
sein.

VI.

Das Sechste Argument.

Johann 1.

Wenn der Euangelist / da er spricht /
Das WORT ward Fleisch / nichts
hinzu gethan hette / dadurch dieser
zweiffel

Ersten Gesprächs.

Zweiffel köndt auffgelöset werden / so köndt vielleicht der Streit von demselben Spruche einen feinen Schein haben / Vnd man köndt auff den tuncelen Buchstaben dringen. Weil er aber bald hinzu setzet: Vnd wohnet in vns / so zanken die Zäncker mit ihrem faulen Geschwetz vergebens. Denn die vorgehenden Wort werden durch die nachfolgenden erkläret.

Euangelijst erkläret sich selbst.

Das Siebende Argument.

VII.

Es spricht der erleuchte Euangelijst klerlich: Gott das W O R T sey vnwandelbar. Den als er gesagt hatte / Das W O R T ward Fleisch / vnd wohnet in vns / setzet er bald hinzu: Vnd wir sahen seine Herligkeit / eine Herligkeit / als des eingebornē Sons vom Vater / voller gnad vnd warheit. Wo er nu / wie die Thoren sagen / ins Fleisch verwandelt ist / so ist er nicht

Wo Gott das Wort ins Fleisch verwandelt ist / so ist es nicht blieben / was es zuvor war.

blieben / was er war. Weil er aber vnter der Decke des Fleisches den Schein der Herligkeit des Vaters sehen lesset / so hat er zwar eine vnwandelbare

i Natur /

Natur / leuchtet aber auch im Leibe
 vnd leset den glantz der vnsichtbaren
 Natur herfür blicken / sintemal dasselbe
 be Liecht durch nichts mag verfinstert
 werden. Denn das Liecht leuchtet in
 der Finsterniß / vnd die Finsterniß ha-
 bens nicht begriessen / wie S. Johanne-
 nes saget.

Johan. 1.

Das Achte Argument.

VIII.

Euange-
 list ist er
 die herr-
 licheit des
 Eingebor-
 nen Sons.

Gleichniß
 von Je-
 seph.

Da der hochberümpfte Euangelist
 die Herligkeit des Eingebornen er-
 kleren wolte / Kundte aber sein Vor-
 haben nicht anders darthun / Zeiget er
 dieselbe an durch die gemeinschafft / so
 er mit dem Vater hat. Denn / spricht
 er / Er ist auß desselben Natur. Vnd
 thut gleich / als wenn etliche den Jo-
 seph sehen wider seinen Standt vnd
 Wirde dienen / vnd wusten sein her-
 lich Geschlechte nicht / Vñ einer sprach
 che zu ihnen : Jacob ist sein Vater ge-
 wesen / vnd Abraham sein Anher-
 Also spricht er auch hie / daß der / so
 vns wohnet / die wesentliche Herlig-
 keit seiner Natur nicht geringert ha-
 be. Denn

Ersten Gesprächs.

be. Denn wir sahen / spricht der Euang
gelist / seine Herligkeit / eine Herlig
keit / als des Eingebornen vom Va
ter. Weil man nu auch im Fleische hat
kennen können / wer er sey / So ist er ja
blieben / wie er war / vnd nicht ins
Fleisch verwandelt worden.

Der Eln
geborne
Son ist
blieben wie
er war / vñ
nicht ins
Fleisch ver
wandelt
worden.

Das Neunde Argument.

IX.

Wir haben bekennet / Gott das
W O R T habe nicht allein Fleisch /
sondern auch eine Seele an sich geno
men. Wie kömpts denn / daß der Eu
angelist allhier der Seelen geschwei
get / vnd gedencfet nur des Fleisches
Weil er aber die sichtbare Natur an
zeigt / hat er auch dadurch wollen zu
uerstehen geben / die / so ihr nach der
Ordnung der Natur zugethan ist. Den
weñ man des Leibes gedencfet / kömpt
einem auch bald die Seele ein. Denn
wenn wir hören / das der Prophet
spricht : Alles Fleisch lobe seinen heiz
ligen Namen / so gedencfen wir nicht /
daß der Prophet das Fleisch ohne die
Seele vermane / Sondern glaubē / daß

Der Euan
gelist vor
steht durch
das wort
lein fleisch /
den Leib
vnd auch
die Seele.

Psal. 145

i ij bey

Schlussreden des
bey dem einen theil der ganze Mensch
zum lobe Gottes gereizet werde.

X. Das Zehende Argument.

Erklärung
des Spru-
ches / Das
WORT
wardt
Fleisch.

Johan. 1.

Die rede / Das W O R T wardt
Fleisch / vñ wonet in vns / zeigt nicht
eine verwandlung an / sondern seine
grosse Liebe gegen dem Menschlichen
Geschlechte. Denn als der hochlöblich-
che Euangelist gesagt hatte: Im an-
fang war das W O R T / vnd das
W O R T war bey Gott / vnd Gott
war das W O R T / Vnd angezeigt /
das er ein Schöpffer sey der sichtba-
ren vnd unsichtbaren dinge / hatte ihm
auch das Leben / vnd das warhaffte
Licht genennet / vñ dergleichen mehr
gesetzt / vnd von seiner Gottheit ge-
redet / so viel eines Menschē verstand
fassen / vnd seine Zunge außreden kan /
Setzet er endlich dazu: Vnd das
W O R T ward Fleisch / Gleich als
würde er verstürtzt / vnd entsetzte sich
wegen der grossen vnmessigen Liebe
gegen den Menschen. Denn der da im-
mer ist / der da Gott ist / der alles ges-
chaffen

Ersten Gesprächs.

schaffen hat / der da ist ein Brunquel
des ewigen Lebens / vnd des warhaff-
tigen Liechtes / Der selbe hat sich vmb
der Menschen seligkeit willen mit der
Hüten des Fleisches vmbgeben. Man
meinete / er were nur das / was man
mit Augen sahe / Der halben gedencet
er auch nicht der Seelen / sondern als
lein des gebrechlichen vnd sterblichen
Fleisches. Der Seelen aber / als die da
vnsterblich ist / geschweiget er / auff
das er die vnmeslige Güte möge zus
ver stehen geben.

Der ewi-
ge Sohn
Gottes hat
sich mit
der Hü-
ten des
Fleisches
vmbgeben.
Warumb
allein des
Fleisches
gedacht
wird.

Das Elffte Argument.

XI.

Der Apostel nennet den h **E X X N**
Christum Abrahams Samen. So nu
das war ist / wie es denn war ist / so ist
ja Gott das **W O R T** nicht ins Fleisch
verwandelt / sondern hat Abrahams
Samen an sich genomen / Wie der A-
postel lehret.

Christus
ist der
Samen
Abrahams
Derhalbē
ist das
wort nicht
verwanc-
delt.

Das Zwölffte Argument.

XII.

Gott hat David geschworen / Das
er aus der Frucht seiner Lenden nach
i iij dem

psal. 132.

Schlussreden des

Christus
ist der Sa-
men Da-
uids/ nach
dem Flei-
sche/ Der
halben ist
er nicht ins
Fleisch ver-
wandelt
worden.

dem Fleische Christum er wecken wol-
te / Wie es denn der Prophet geredet/
Vnd der fürtreffliche Petrus aufgeles-
get hat. So aber Gott das WORT
ins Fleisch verwandelt ist / vnd Chri-
stus genennet wirdt / so können wir
nicht befinden / daß Gott den Lzd ge-
halten habe. Wir haben aber gelernet/
daß Gott nicht leugert / Ja auch die
Wahrheit selber ist. Derhalben ist auch
Gott das W O R T nicht ins Fleisch
verwandelt / sondern hat die Erstlin-
ge aus dem Samen David / nach der
verheißung / an sich genommen.

Kurze Argument / oder
Schlussreden des Andern Ge-
spruchs / Daß die vereinigung der zweo
Naturen in Christo ohne Vermischung
ihrer Eigenschafften geschehen sey.

Das Erste Argument.

I. Die da fürgeben / daß nach der
Vereinbarung auß der Gottheit vñ
Menschheit nur eine Natur worden
sey /